



Plan in Pakistan

Ein Überblick

Pakistan liegt im Süden Asiens. Das Tiefland des Indus erstreckt sich von den Hochgebirgen im Norden bis zur Küste im Süden über ein Drittel der Staatsfläche. Im Norden und Westen liegen der Himalaya, Karakorum und Hindukusch; im Süden verlaufen Wüstengebiete entlang des Arabischen Meeres. Zwar liegt Pakistan noch im Einzugsgebiet des Monsuns, aber nur im Nordosten fällt ausreichend Niederschlag. Der Rest des Landes ist sehr trocken mit heißen Sommern und kühlen Wintern.

Nach der Unabhängigkeit von Großbritannien 1947 wurde die Religionszugehörigkeit das Kriterium für die Teilung des indischen Subkontinentes. Dabei wurden die mehrheitlich muslimischen Gebiete Pakistan zugesprochen, Indien bekam die Gebiete mit der hinduistischen Bevölkerungsmehrheit. Auf beiden Seiten gab es Vertreibungen von Millionen von Menschen. Ab Mitte der 1960er Jahre kam es zu Separationsbestrebungen der östlichen Staatshälfte Pakistans, die 1971/72 als Bangladesch unabhängig wurde. Im Jahr darauf erklärte sich Pakistan zur föderalen islamischen Republik. Um die Region Kaschmir führten Pakistan und Indien seit der Staatsgründung drei blutige Kriege. Dieser Konflikt ist bis heute nicht beigelegt.

Zur Situation heute

In Pakistan lebt eine große Anzahl afghanischer Flüchtlinge, die dort teilweise schon seit Jahren ansässig sind. Seit 2007 kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und Anschlägen im Land. Die Ermordung der Oppositionsführerin Benazir Bhutto im Dezember 2007 stürzte das Land in eine tiefe politische Krise. Bei den Wahlen im September 2008 wurde Asif Ali Zardari (Witwer von Benazir Bhutto) zum Staatspräsidenten gewählt. Seit Ende April 2009 haben sich die militärischen Auseinandersetzungen zwischen dem pakistanischen Militär und den Taliban verschärft, die große

Flüchtlingsströme auslösen. Mit den Millionenstädten Islamabad, Karachi, Lahore und Faisalabad gehört Pakistan zu den Ländern Südasiens, die eine sehr hohe Verstädterung aufweisen. In den ländlichen Gebieten fehlt es an Infrastruktur, Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie an sanitären Anlagen. Pakistan wird häufig von Naturkatastrophen heimgesucht. Zuletzt löste ein tagelanger Monsunregen im Juli und August 2010 eine Jahrhundertflut aus und überschwemmte ein Fünftel des Landes. Die Fluten haben mehr als 20 Millionen Menschen vertrieben und rund 2000 Menschen getötet.

Islamische Republik Pakistan



Einwohner: 184,8 Mio.
(Deutschland [D]: 82,1 Mio.)
(Schweiz [CH]: 7,6 Mio.)
(Österreich [A]: 8,4 Mio.)

Lebenserwartung: 67 Jahre
D: 80 Jahre / CH: 82 Jahre / A: 80 Jahre

Kindersterblichkeitsrate unter 5 Jahren:
87 pro 1.000 Lebendgeburten
D: 4 pro 1.000 / CH: 4 pro 1.000 / A: 4 pro 1.000

BNE pro Einwohner*: 1.020 US\$
D: 42.560 US\$ / CH: 56.370 US\$ / A: 46.850 US\$

*BNE: Bruttonationalprodukt pro Einwohner

Alphabetisierungsrate bei Jugendlichen
(15 - 24 Jahre) Frauen: 59 %, Männer 79 %

Hauptstadt: Islamabad

Landesfläche: 800.000 qkm (D: 357.050 qkm)

Amtssprache: Urdu, Englisch (Handelssprache)

Religion: 97% Islam, Hinduismus, Christentum



Das Kinderhilfswerk in Pakistan

Plan ist seit 1997 in Pakistan tätig. Im Finanzjahr 2011 arbeitete das Kinderhilfswerk in der Provinz Punjab sowie in den Slumgebieten von Islamabad und erreichte hier etwa 22.000 Patenkinder und ihre Familien. In Islamabad wird Plan die Arbeit in weiteren Slums aufnehmen. In den städtischen Slums leben bis zu 80 Prozent der Bevölkerung in absoluter Armut. Plan strebt eine bessere Versorgung der dort lebenden religiösen Minderheiten und benachteiligten Gruppen an.

Aufgrund der immer wiederkehrenden Naturkatastrophen hat sich Plan entschlossen, Katastrophenmanagement und -vorsorge programmübergreifend zu integrieren.

Länderstrategie von 2011-2015

Die Länderstrategie von Plan Pakistan bildet den Rahmen für eine beständige und kontinuierliche Programmarbeit für den Zeitraum 2011 bis 2015. Sie setzt verschiedene Ressourcen ein, um die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven von bedürftigen Kindern und ihren Familien zu verbessern. Die Länderstrategie wurde in einem partizipativen Prozess erarbeitet, an dem Plan-Mitarbeiter, Kinder, Familien, lokale Gruppen und Initiativen sowie Mitglieder der lokalen Regierung beteiligt waren.

Arbeitsansatz von Plan

Der Arbeitsansatz von Plan, die kindorientierte Gemeindeentwicklung, beruht auf den Grundrechten von Kindern: das Recht auf Leben, Entwicklung, Mitwirkung und Schutz. Kindorientierte Gemeindeentwicklung bedeutet mit und für Kinder arbeiten. Kinder, Jugendliche, ihre Familien und Gemeinden sind an der Planung und Durchführung von Programmen und Projekten beteiligt, um ihre eigene Entwicklung voranzubringen. Die Gemeinde trägt Verantwortung für die Programme, damit deren Nachhaltigkeit gesichert wird, auch nachdem Plan die Arbeit in diesem Gebiet beendet hat. Von zentraler Bedeutung ist daher, überholte Denkweisen zu ändern und die Kompetenzen von Gemeindemitgliedern auszubilden, damit sie sich mit den Herausforderungen ihrer Gemeinden aktiv auseinandersetzen können. Dies trägt dazu bei, strukturelle Kinderarmut zu beseitigen. Der Staat spielt eine wichtige Rolle



bei der Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte. Daher legt Plan Pakistan in seiner Länderstrategie einen besonderen Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit der Regierung und die Umsetzung von nationalen Politiken, die das Wohl der Kinder betreffen. Plan unterstützt Regierungsstellen darin, ihre Verpflichtung gegenüber den Gemeindemitgliedern wahrzunehmen und vorhandene Gesetze und Vorgaben umzusetzen. Gleichzeitig bestärkt das Kinderhilfswerk die Menschen in den Gemeinden, ihre Rechte zu kennen und einzufordern. Plan setzt sich auch für ausgegrenzte und benachteiligte Kinder ein, damit sie ihre Rechte wahrnehmen können. So können sie den Kreislauf von Diskriminierung, gesellschaftlicher Nichtteilhabe und Kinderarmut durchbrechen.



Herausforderung: Mangelnde frühkindliche Förderung und qualitative Schulbildung

Einrichtungen zur frühkindlichen Förderung gibt es in Pakistan noch immer zu wenige. Den bestehenden Zentren fehlt es an Mobiliar, Lernmaterialien und geschultem Personal. Die meisten von ihnen liegen in städtischen Gebieten und sind somit für viele Familien aus ländlichen Regionen nicht erreichbar. Staatliche Maßnahmen und Gelder für entsprechende Einrichtungen sind sehr gering. Über zwei Drittel der Kinder besuchen eine Schule, wobei deutlich mehr Jungen als Mädchen eingeschult werden. Trotz erheblicher Fortschritte in der Grundschulbildung verlassen 35 Prozent der Jungen und 39 Prozent der Mädchen vorzeitig die Schule, weil sie auf dem Feld oder im Haushalt helfen müssen. Viele der Mädchen werden zudem früh verheiratet. Mangelnder Zugang und mangelndes Vertrauen der Eltern zu öffentlichen Schulen tragen zu den hohen Abbrecherquoten bei. Aber auch Gewalt an Schulen und die Sicherheitssituation, besonders in Bezug auf den Schulweg für Mädchen, sind ausschlaggebend. Viele Kinder besuchen die Religionsschulen (Madrasa), die die Inhalte des Korans und Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben vermitteln. Es gibt einen privaten Schulsektor, von dem jedoch der ärmere Teil der Bevölkerung ausgeschlossen ist. Vorhandene Schulen sind schlecht ausgestattet oder haben zu wenig Räume. Auch fehlt es an gut ausgebildetem Lehrpersonal. Außerdem wurden viele Schulen und Schulmaterialien bei der Flut im Juli 2010 zerstört und weggeschwemmt.



Herausforderung: Ungerechte Verteilung der Ressourcen, Benachteiligung von Frauen

Aufgrund fehlender wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen in Pakistan steigt die Armut. Davon sind besonders Frauen und Jugendliche betroffen. Die steigenden Rohstoff- und Lebensmittelpreise verstärken diese Entwicklung. In den meisten Haushalten verdient nur ein Elternteil den Lebensunterhalt für durchschnittlich sieben bis acht Familienmitglieder. Die meisten Pakistani haben weder eine Ausbildung noch Berufserfahrungen. In den ländlichen Gebieten sind die Familien überwiegend von der Landwirtschaft abhängig. Frauen arbeiten traditionell im Haus und in der Landwirtschaft. Die größte Hürde für die Beschäftigung von Frauen stellen soziale Bräuche und Traditionen sowie Analphabetismus und begrenzte Möglichkeiten zum Erwerb von fachlichen und beruflichen Fähigkeiten dar. Etwa ein Drittel der Frauen und ungefähr 20 Prozent der Männer unter 25 Jahren sind Analphabeten und arbeitslos. Dies liegt unter anderem daran, dass es an berufsbildenden Maßnahmen fehlt.

Plan-Programm: „Verbesserte Lebensumstände für die gesamte Bevölkerung“

Mit seinem Programm trägt Plan dazu bei, den Gemeinden Zugang zu Mikrofinanzinstitutionen zu schaffen, um die wirtschaftliche Situation der Familien zu verbessern. Dazu arbeitet Plan mit lokalen Behörden und Partnern. Vor allem Jugendliche erhalten Zugang zu Ausbildungseinrichtungen, in denen sie marktorientierte berufliche Qualifikationen erwerben können. Dies ermöglicht ihnen, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Plans Programmansatz sieht vor, Kooperativen zu bilden sowie Einrichtungen und Kreditinstitute zu vernetzen. Zu den weiteren Maßnahmen gehört die Einführung neuer Anbaumethoden und Technologien. In landwirtschaftlichen Schulungen erfahren die Gemeinden mehr über verbesserte Anbau- und Produktionsmethoden sowie Verkaufsmöglichkeiten.

Plan-Programm: „Qualifizierte früh- kindliche Förderung und Schulbildung“

Plans erfolgreiches Schulentwicklungsprogramm trägt dazu bei, den Zugang zu Einrichtungen zur frühkindlichen Förderung und zu qualifizierter Schulbildung zu verbessern. Kinder, ihre Familien und Gemeinden werden ermutigt, sich am Schulgeschehen zu beteiligen. Ein weiterer Schwerpunkt ist, benachteiligte Kinder und Waisen zu unterstützen und zu integrieren. Plan macht sich auch dafür stark, dass Schulen ein gesundes und sicheres Umfeld für Kinder werden. Lehrkräfte werden in kinderfreundlichen Unterrichtsmethoden sowie zu psychosozialer Betreuung und Katastrophenschutz geschult. Kinder und Jugendliche lernen in Gemeindetreffen und im Schulunterricht, wie sie sich in Katastrophensituationen verhalten müssen. Plan stattet Schulen zusätzlich mit Mobiliar, Lehr- und Lernmaterialien aus und unterstützt die Einrichtung alternativer Bildungseinrichtungen. Hier sollen besonders Kinder und Erwachsene, die nie eine Schule besucht haben, sowie Schulabbrecher und benachteiligte Kinder die Möglichkeit bekommen, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Der Zugang zu weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen soll in Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen ermöglicht werden, sodass Jugendliche die Chance haben, später ihren Unterhalt zu verdienen. Zusätzlich werden Kampagnen und Schulungen zum Schutz der Kinder, insbesondere der Mädchen, umgesetzt, in denen die Kinderrechte bekannt gemacht werden. Dazu gehören Themen wie Vernachlässigung, Misshandlung und Ausbeutung.



Herausforderung: Mangelnde Gesundheitsversorgung

Die medizinische Versorgung in den ländlichen Gebieten ist unzureichend. Gesundheitsstationen und Krankenhäuser liegen meist in den großen Städten. Es wird zu wenig im Gesundheitssektor investiert, auch sind die Ressourcen ungerecht verteilt. Eine Großzahl der Kinder ist mangel- oder unterernährt. Die Kindersterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren liegt bei 87 pro 1000 Lebendgeburten. Die Sterblichkeitsrate der Mütter ist sehr hoch und liegt bei 280 pro 100.000. In Deutschland liegt sie bei acht. Dies ist auf den schlechten Gesundheitszustand und die unzureichende Gesundheitsversorgung der Frauen und Kinder zurückzuführen. Faktoren wie die Diskriminierung der Frau, soziale Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung und religiösen Minderheiten sowie Umweltkatastrophen erschweren die Situation. Naturkatastrophen tragen zu Ernährungsunsicherheit bei, verhindern den Zugang zu sauberem Trinkwasser und verschärfen die hygienische Situation. Pakistan gehört zu den Ländern mit einer niedrigen HIV/Aids-Rate. Immer mehr Jugendliche und Straßenkinder jedoch sind aufgrund von Gewalt sowie erhöhtem Drogen- und Alkoholkonsum gefährdet, sich mit dem HI-Virus anzustecken. Jugendliche wissen wenig über Pubertät und Sexualität, da dies ein Tabuthema ist. Sie wissen wenig über reproduktive Gesundheit, und wie sich vor übertragbaren Krankheiten schützen können. Viele Pakistani bevorzugen aufgrund kultureller Überzeugungen und bestehender Mythen traditionelle Heiler und deren Behandlungen.



Herausforderung: Mangelnde Katastrophenvorsorge

Pakistan ist aufgrund seiner geographischen und geologischen Beschaffenheit für Erdbeben besonders anfällig. Flutkatastrophen können ganze Regionen überschwemmen und zerstören so Ernten, Weideflächen und Wohngebiete. Dürre belastet die Bodenbeschaffenheit und zunehmender Wassermangel beeinflusst die landwirtschaftlichen Erträge und Nahrungsmittelproduktion. Aber auch politische Instabilität und Terrorismus belasten das Land. Besonders Kinder leiden unter der unsicheren Situation.

Quellen:

Plan International, Auswärtiges Amt
UNDP „Bericht über die menschliche Entwicklung 2010“
UNICEF „State of the World's Children 2011“.



Plan-Programm: „Gesundheitssysteme stärken, Gesundheit verbessern“

Plans Programm konzentriert sich darauf, dass Gesundheitsstationen einfacher erreicht werden können und Gesundheitshelferinnen und -helfer besser ausgebildet sind. Insbesondere Mütter, Kleinkinder und Kinder mit Behinderung sollen medizinisch gut versorgt und informiert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt darauf, Schulen und Gemeinden mit Trinkwasser zu versorgen und mit sanitären Anlagen auszustatten. Gemeinsam mit seinen Partnern führt Plan Gesundheits- und Hygieneprogramme durch, um das Bewusstsein in den Gemeinden zu verändern, und gründet Gesundheits- und Umweltkomitees. Um die Gesundheitsprogramme für Mütter und Neugeborene zu verbessern, werden Materialien für Schulungen erstellt und eingesetzt. Straßentheater, Plakatwettbewerbe und Rollenspiele verbessern das Verständnis in den Gemeinden. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien werden Kinder und Jugendliche – altersgerecht und kulturell angepasst – über ihre Rechte, reproduktive Gesundheit sowie HIV/Aids aufgeklärt. Es werden Jugendzentren und Foren für Jugendliche geschaffen, in denen sie sich kulturell angepasst zu Familienplanung informieren und helfen lassen können. Eltern, Lehrkräfte, religiöse und politische Führungspersonen werden in die Arbeit integriert und mit Informationsmaterial versorgt.

Plan-Programm: „Kindzentrierte Katastrophenvorsorge und -hilfe“

Angesichts des konfliktträchtigen Umfeldes im Land und der immer wiederkehrenden Naturkatastrophen integriert Plan die Katastrophenvorsorge in alle laufenden Programme. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden, lokalen Regierungen und Organisationen der Zivilbevölkerung schult Plan Eltern, Lehrkräfte, Jugendliche und Kinder darin, wie sie sich in Notsituationen verhalten sollen. Plan baut katastrophensichere Schulen und entwickelt zusammen mit den Gemeinden Frühwarnsysteme. Plan-Mitarbeiter, Lehrpersonal und lokale Verantwortliche nehmen an regelmäßigen Schulungen im Umgang mit Katastrophen und traumatisierten Kindern teil. Die Mädchen und Jungen lernen im Schulunterricht und bei Gemeindetreffen, welche Gefahren bestehen und wie sie sich verhalten müssen.

